

Die Gemüse- und Obstpreise in Wien.

Die Wiener Märkte waren in der vergangenen Woche allgemein gut besetzt. Obwohl durch den Krieg viele Pferde eingezogen wurden, haben die Marchfeldbauern anscheinend noch immer genügend Bespannung, denn die Bauernwagen sind jetzt auf den Märkten nicht weniger häufig als in Friedensjahren. Lohnt sich doch heuer der Verkauf von Gemüse und Obst weit mehr als in anderen Jahren. Ein 1000 Quadratmeter großer Krautacker bringt heuer allein an 400 bis 600 Kronen mehr ein als in anderen Jahren und ein gleich großer Zwiebelgarten würde mindestens einen ebenso großen Mehrgewinn gegenüber anderen Jahren ergeben, zumal da jetzt die Preise der Gemüse noch immer sehr hoch sind, obwohl es an Waren nicht mangelt. Wir haben schon gezeigt, daß die Zufuhren in diesem Monat auf den Wiener Märkten so ansehnlich waren wie seit Jahren nicht. Sie gehören vielleicht zu den größten, die bisher auf die Wiener Märkte kamen. Wenn sie zum großen Teil abgesetzt wurden, so ist das dem Umstand zuzuschreiben, daß heuer Fleisch und Mehl so teuer sind, daß viele Leute Gemüse und Obst als Ersatz heranziehen. Wäre das nicht der Fall, dann müßten die Preise der Marktwaren in Wien während dieser großen Zufuhren von selbst sinken. So aber können die Wucherer immer noch verlangen, was sie wollen. Die Wiener Gemeindegewaltigen wagen es nicht, sie darin besonders zu stören. Werden doch täglich die amtlichen Marktpreise so hoch angesetzt, daß sie weit über denen anderer Jahre stehen, in denen Gemüse und Obst in geringerer Menge auf den Markt kam als heuer.

Gestern waren die Zufuhren auf dem Naschmarkt ein wenig kleiner als vor einer Woche, aber noch immer sehr ansehnlich. Auch die Käufer waren in Massen erschienen. Birnen wurden weniger zugeführt als vor ein paar Tagen. Ihre Preise standen während der vergangenen Woche unverhältnismäßig hoch und auch gestern waren Birnen unter 30 Heller für das Kilo nur vereinzelt zu bekommen. Bei den Bauern kaufte man aus den Butten am teuersten. Sie verstehen es am besten, die Wiener zu wurzen. Leider werden sie durch die Marktaufsichtsansorgane wenig behelligt. Sie schreiben zumeist keine Preise an und verlangen oft mehr als die Händler, die in den Ständen zu einem Kilo verkaufen. Oft hört man, wie sich Käufer über die Wucherpreise der Bauern empören. Leider vergeblich.

Eine energische Stadtverwaltung, die auf die Käufer sieht, würde den Bauern schon begreiflich machen können, daß in einem obstreichen Jahre wie heuer ein Kilo Birnen billiger als um 30 bis 36 Heller verkauft werden muß.

Für Äpfel, die jetzt in großen Mengen auf den Markt kommen, gingen die Preise wenig zurück. Um 30 Heller das Kilo sind nur minderwertige Äpfel zu bekommen, zumeist kosten sie 36 Heller und mehr. Auch dieser Preis entspricht nicht dem heutigen Marktwert, weil man in weniger obstreichen Jahren gleichartige Äpfel etwa um den halben Preis von heuer bekam. Ebenso ist es mit den Preiselbeeren. Sonst kostete der Liter 20 bis 24 Heller. Heuer gab es daran keinen Mangel und doch gingen sie nicht unter 50 Heller herab, jetzt stiegen sie auf 70 Heller für den Liter. Das Kilo kostet doppelt so viel. Ungeheuerlich sind die Preise der Zwetschen. Sie gedeihen heuer vielfach nicht so reichlich wie vor einem Jahre, doch gibt es weite Landstriche, in denen sie gut geraten sind. Sonst zahlte man um diese Zeit auf dem Großmarkt für ein Kilo Zwetschen 10 bis 20 Heller, heuer kosten die schlechten 30 bis 40 Heller, im Kleinverkauf werden sie bis zu 80 Heller das Kilo berechnet. Das ist unverkämter Wucher.

Nicht anders ist es mit den Herrenpilzen. Preise von 3 Kronen und mehr sind dafür nicht selten. Unter 2 Kronen sind sie nicht zu bekommen. Auch da gedeiht der Wucher prächtig, denn die Marktverkäufer geben den Waldgängern, die Pilze suchen, kaum ein Drittel oder ein Viertel des Preises, für den sie die Ware am Markt losschlagen. Nur Pfirsiche sind jetzt billiger geworden. Es sind die unscheinbaren Spätpfirsiche, die in den Weingärten erst jetzt zu reifen beginnen. Man bekommt sie nun stellenweise im Großhandel für 50 bis 60 Heller das Kilo.

Auch auf dem Gemüsemarkt halten sich im allgemeinen die Preise noch sehr hoch. Paradeiser kosten meist 32 bis 36 Heller, das Dreifache gegen sonst, gelbe Rüben sind unerhört teuer, sie werden jetzt zumeist nach dem Stück für 2 bis 3 Heller verkauft. Kraut ist ein wenig billiger geworden. Man kann das Kilo vereinzelt schon für 20 bis 24 Heller erstezen. Allerdings ist jetzt die Hauptzeit für Kraut, das bald in großen Mengen zu haben sein wird. Erdäpfel stehen noch unverändert im Preis, zumeist 20 Heller das Kilo, vereinzelt um 18 Heller.

Obwohl nun die Verordnung über die Anschreibung der Preise seit mehr als zwei Wochen in Kraft ist, wird sie von

den händlerischen Verkäufern auf dem Gemüsemarkt zumeist nicht beachtet. Leider ist die Aussicht so mangelhaft und das Einschreiten der Marktorgane und mancher Wachleute so wenig energisch, daß sich diese Zustände nicht bessern. Dank der Wiener Gemütslichkeit wird die Mißachtung der Verordnung immer noch fortgesetzt und — geduldet.